

Das Bild der Zeit und der Gesellschaft in der Kunst

«Zeitkritische Sichten» im Museum Allerheiligen in Schaffhausen

Die Ausstellung «Zeitkritische Sichten, Bestandesaufnahmen» im Museum Allerheiligen in Schaffhausen erinnert an die jahrhundertalte Aufgabe der Kunst, nicht nur ästhetisch, sondern auch inhaltlich auf Zeit und Gesellschaft einzugehen.

Annelise Zweez/Schaffhausen

Die Medien liefern uns die Welt ins Haus; vor allem ihre Konflikte. Reaktion sind oft schmerzende Ohnmachtsgefühle. Kein Geschehen der letzten Jahre hat das Fass so zum Überlaufen gebracht wie der Golfkrieg. Während sich die einen gelähmt fühlen, versuchen andere zu reagieren, zum Beispiel die Kunstschaffenden. Es gibt kaum ein künstlerisches Werk, das nicht entsprechende Spuren aufweist. Dieses Phänomen stellt die Schaffhauser Ausstellung in allgemeiner Form

zur Diskussion. Sie fragt: Wieweit hat Kunst heute noch politischen Charakter – wie spiegelt sich Krieg und Bedrohung durch Umwelterstörung, Geld- und Machtgier in bildnerischen Werken?

Verwischte Grenzen

Um der Ausstellung einen Rahmen zu geben, wählte Konservatorin Tina Grütter ausschliesslich Künstlerinnen und Künstler, die mit den Mitteln der Zeichnung, der Fotografie, des Videos arbeiten. Dies mit dem Verweis auf die unmittelbare Reaktionsfähigkeit dieser Medien, was indes im Bereich des Videos nur sehr bedingt richtig ist. Die Grenzen zwischen Kunst und Reportage, zwischen schöpferischer und dokumentierender Gestaltungsform sind – einem erweiterten Kunstbegriff entsprechend – verwischt.

Martial Leiter

Höhepunkt der Ausstellung mit Wer-

ken von insgesamt neun Kunstschaffenden und einer Gruppe bilden für unser Empfinden die freien und auch die auf Publikation ausgerichteten Zeichnungen von Martial Leiter sowie der Videostreifen von Josy Meier. Die Zeichnungen des 40jährigen Waadtländers Martial Leiter sind keine Karikaturen, keine Illustrationen und doch versinnbildlichen sie durch radikales zeichnerisches Überspitzen von Situationen aus der Aktualität Zeitkritik, die trifft. Dies um so mehr als Leiter nicht so weit ausformuliert, dass keine freie Interpretation mehr möglich ist. Er führt uns, zum Beispiel mit dem Specht, der eine Bohrmaschine als Kopf besitzt, um an einer armierten Betonruine «klopfen» zu können, nur so weit, dass wir die Geschichte selbst zu Ende denken müssen.

Diese Aktivierung, bei welcher das berühmte Lachen im Halse stecken bleibt, ist Teil der Qualität. Zusammen mit der stilistischen Sicherheit, dem vieldeutigen Rastersystem und der prä-

zisen Formulierung macht sie Leiters Pressezeichnungen zur Kunst. Zum Eindringlichsten und gleichzeitig bedrückendsten – «Zeitkritische Sichten» ist keine Unterhaltungsshow – gehört Leiters elfteiler Totentanzzyklus. In diesen freien Tuschblättern lässt der Künstler seiner Betroffenheit angesichts der Brutalität der heutigen Todesmaschinerien, die jenseits aller Menschlichkeit vor nichts zurückschrecken, freien Lauf. Er tut dies mit einer zeichnerischen Virtuosität und Intensität, welche die Ausstellung allein schon sehenswert macht.

Fotomontagen und Videos

Wenn uns die Dokumentar-Fotografien von Bruno Bieri, Thomas Kern und Gertrud Vogler zu Golfkrieg/Drogen/Verstärter trotz ihrer gestalterischen und inhaltlichen Qualität nicht im selben Mass in Bann ziehen, so vielleicht, weil die Übersättigung mit fotografischen und filmischen Dokumenten

in den Medien doch sehr gross ist. Es braucht in einer Ausstellung die Übersetzung, um verweilen zu wollen. Solche ist bei den Fotomontagen des Zürchers Art Ringger gegeben, auch wenn sie nur vereinzelt («Guten Morgen» zum Beispiel) die scharfsinnige, satirische Qualität von Martial Leiters Zeichnungen erreichen.

Übertragung vom Abbild ins Eigenbild ist auch in den Videos (Reinhard Manz, Josy Meier, Samir, Uri Urech, Seefrauen interkantonal) gegeben. Herausragend ist Josy Meiers köstlich-hintergründiger Streifen zum Thema Künstliches Leben, zum Traum vom Leben erzeugenden Mann, der schliesslich in letzter Sekunde doch noch Ritter Georg schickt, um das befruchtete Ei zu zerschlagen. Da ist mit viel filmischem Können und ebensoviel Witz vielschichtig bedrohliches eingefangen.

Die bis zum 12. Juli dauernde Ausstellung ist von einer Zeit-Schrift mit guten Texten (u.a. von Tina Grütter und Caroline Kesser) begleitet.